

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

1484. Anon. 1910. "Bericht der Prüfungsstelle." [Report of the certification bureau]. *Germania Berichte. Zentralmitteilungen des 'Germania-Ring'* 7, n° 8/9, pp. 81–83.

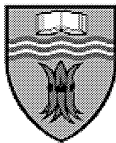
Brief note on the backdated cancels from the Marianas.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

sowohl am linken wie am rechten Rande. Die anderen Werte 1, 15, 24 und 90 Cents tragen anstatt der Worte United States einfach die Buchstaben U. S.

Die Zahl der Zähne beträgt bei den Marken zu 1, 2, 3, 6, 10 und 12 Cents 12/13, bei denen der Werte zu 15, 24, 30 und 90 Cents jedoch 14 1/2.

Die Marken sämtlicher Werte kommen sowohl mit als auch ohne Waffelung vor. Diese ist ein auf der Rückseite der Marken eingepreßtes punktiertes Gitterwerk von 8x8 mm Größe, das den Zweck hat, die Farbe des Entwertungstempels in das Papier eindringen zu lassen, wodurch verhindert werden soll, daß seine Farbe von der Marke entfernt und diese dann zum zweiten Male gebraucht werden könnte. Zum ersten Male wurde solche Waffelung in den Verein. Staaten im Jahre 1868 angewendet.

Man muß sich wundern, daß diese so schöne Markenreihe nur vom März bis zum Dezember 1869, also nicht länger als 8 Monate, im Gebrauche stand. Die Erklärung dafür liegt aber darin, daß sowohl die Presse als auch das Publikum auf das heftigste gegen die kleinen Bilder auf den Marken eiferten und verlangten, daß diese Marken zurückgezogen und durch andere, die wieder die Bildnisse hervorragender nordamerikanischer Persönlichkeiten tragen, ersetzt werden sollten, dem die Regierung dann auch nachgab, indem sie noch im Dezember desselben Jahres eine neue Reihe in Umlauf setzte.

Angefertigt wurden die Marken in den Werkstätten der „National Bank-Note Company“ in New York u. z. in Kupferstich (Taille douce, or Copperplate).

(Schluss folgt.)

Der zweite Philatelisten-Kongreß Großbritanniens.

London 27.—29. April 1910.

Nach englischen Zeitschriften von Th. P.

Dieser bekanntlich von der Herts-Philatelic-Society nach London eingeladene Kongreß wurde fast von sämtlichen englischen Philatelisten-Vereinen (von 47 waren 40 vertreten) besichtigt. Der Vorsitzende genannten Vereins, unser Mitglied Franz Reichenheim, eröffnete um 4 Uhr des 27. April den Kongreß und erteilte dem Lord Crawford zu kurzer Begrüßungsansprache das Wort, in welcher dieser durch Verlesung eines Briefes aus der Privatkanzlei des damaligen Prinzen von Wales, des Protektors des Kongresses, dessen lebhaftes Interesse an demselben zum Ausdruck brachte und darauf die Absendung einer Huldigungsdepesche an den fürstlichen Sammler veranlaßte.

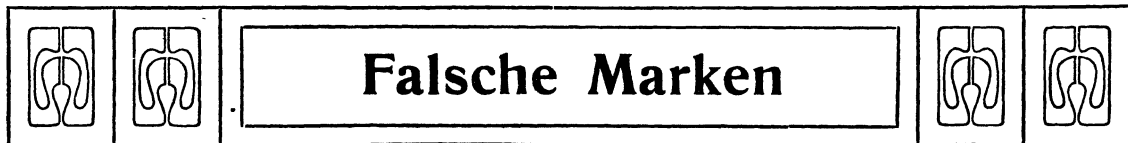
Nachdem dann Major Evans die eigentliche Eröffnungsrede gehalten hatte, in welcher er für die dauernde Einführung der Philatelistentage nach deutschem und amerikanischem Muster eintrat, auch der Junior-Philatelic-Society of Manchester und ihres Leiters Bernstein als des Einführers derselben in England, und des rührigen festgebenden Vereins und seines tatkräftigen Führers gedacht hatte, brachte Dunbar Heath (von Perkins, Bacon & Co.), seinen ausführlichen Vortrag über die Herstellung der Marken „zu Gehör. Zum Schlusse desselben überreichte der Vortragende dem Lord Crawford einen Bogen von 12 Stück prächtig hergestellter Erinnerungsmarken in Golddruck für den Prinzen von Wales, einen Bogen in Silberdruck für seine Lordschaft selbst, während andere Bogen in grünem, rotem, blauem und braunem Druck an die Teilnehmer verteilt wurden. Die Platte zu den Marken, welche übrigens auf einer Handpresse im Kongreßraum gedruckt wurden, fiel danach der Zerstörung vor den Augen der Festgenossen anheim. Ein überaus gastlicher und festlicher Empfang in Highfield, der Besetzung des Vizepräsidenten der H.-P.-S., H. L. Hayman beschloß den ersten Tag.

Der erste Genuß des zweiten Tages war den Sammlerherzen gewidmet. Lord Crawford hatte zur Besichtigung seiner weltbekanntesten herrlichen Sammlung eingeladen. Von ihrem Umfang und der in ihr enthaltenen Arbeitsleistung kann man sich einen Begriff machen, wenn man liest, daß 19 Alben von Großbritannien, 20 Sammelbücher voll altitalienischer Staaten, 42 Bände mit Marken der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ausgelegt haben. Am Nachmittag des 28. April fanden sich die Abgeordneten zur 1. Sitzung zusammen. Es wurde über den Antrag der Manchester Philatelic-Society „Man wolle Vorkerhungen treffen, im Gebrauche philatelistischer Ausdrücke größere Genauigkeit und Gleichheit herbeizuführen“ verhandelt. Dieser recht wichtige Antrag ist einer Kommission zur Bearbeitung für den nächstjährigen Kongreß überwiesen worden. Ferner kam zur Sprache ein Antrag der Junior Philatelic-Society, welcher die Versendung unverlangter Auswahlen verurteilt wissen will, sowie derjenige der Inter-

national Philatelic Society, die Echtheitsgarantien betreffend. Der Abend brachte das Festessen im Café Monico, an welchem mehr als 200 Gäste teilnahmen.

Den Schlußtag eröffnete die Besichtigung der Tapling-Sammlung im Britischen Museum. Am Nachmittage fanden die Beratungen über nachstehende Anträge statt: Herts Philatelic Society: „Es möchte ein Komitee gebildet werden, welches Vorkerhungen zu treffen hat, die Herstellung und den Verkauf von Fälschungen und nicht als solche bezeichneten Faksimilees zu verhindern und welches diese Angelegenheit der Erwägung der betreffenden Verwaltungen zu empfehlen hat“. Diesem Antrage wurde durch Bildung eines 7gliedrigen Komitees entsprochen. Hierauf wurden die Unterhandlungen für kurze Zeit unterbrochen. Der Schriftführer der Birmingham Philatelic Society, G. Johnson, ergriff das Wort, um namens seiner Vereinsgenossen den 3. Kongreß (1911) nach Birmingham einzuladen, was natürlich mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Danach gelangte der 2. Punkt der Tagesordnung, der Antrag der International Philatelic Union, „Maßnahmen zu treffen, um die Vertauschung in Auswahlsendungen zu verhindern“, zur Sprache, wurde aber nach kurzer Würdigung den Vereinen selbst zur Erledigung überwiesen. Der letzte Antrag für den Nachmittag war von der Bolton Philatelic Society eingebracht und empfahl die Gründung eines Allgemeinen philatelistischen Verbandes, fand aber vorläufig keine Gegenliebe. Abends 8 Uhr trat der Kongreß zur Schlußsitzung zusammen, zu deren Beginn das Dankschreiben des Prinzen von Wales für die Stiftung des Bogens Festmarken zur Verlesung kam. Darauf ergriff der Vizepräsident der Royal Philatelic Society, M. P. Castle, das Wort zu seiner sehr ausführlichen Verlesung betreffend die Gründung eines internationalen Verbandes philatelistischer Gesellschaften zwecks Verhinderung der Ausgabe unnötiger und spekulativer Marken. Redner weist an Hand ausführlicher Aufstellungen auf das belangsteigende Ueberhandnehmen derartiger Markenreihen hin, welche er übrigens in drei Klassen scheidet: 1. Erinnerungs- und Jubiläums-Ausgaben, 2. Bildermarken, hauptsächlich nur für den Verkauf an Sammler hergestellt, 3. die gefährlichsten, die Provisorien und die Aufdruckmarken, vielfach durch Lokalbehörden angefertigt. Er beleuchtet die anderweitigen Bewegungen gegen diese Sintflut und kommt zum Schluß, daß die Arbeit des vorgeschlagenen Verbandes wohl zum erwünschten Ziele führen dürfte dadurch, daß seine Unterabteilungen in den verschiedenen Ländern versuchen müßten, Einfluß auf ihre Postverwaltungen zu erlangen. — Eine Schlußansprache Henniker Heatonis beendete dann diesen Kongreß, welcher, mit Gibbons Stamp Weekly gesprochen, in Frieden, Liebe und Harmonie verlaufen ist.



Bericht der Prüfungsstelle.

Wie gefährlich die Nachahmungen von Tientsin-Provisorien für die Sammler sind, beweist die Tatsache, daß mehrere Fälschungen dieser

Marke von Berufsprüfern irrtümlicherweise als echt gekennzeichnet wurden.

Bei einer größeren Anzahl Tientsin-Provisorien, die mir in letzter Zeit zur Prüfung vorlagen, stellte ich fest, daß mehrere davon einen gefälschten Tientsin-Handstempel-Aufdruck tru-

gen und daß diese zum Teil mit dem Prüfungszeichen bekannter Berufsprüfer abgestempelt waren.

Der hohe Handelswert dieser Markensorte hat mich veranlaßt, meine Feststellungen den Sammlern bekannt zu geben.

Um den Ringmitgliedern die Möglichkeit zu bieten, die in ihrem Besitz befindlichen Tientsin-Propisorien auf ihre Echtheit selbst prüfen zu können, bringe ich auf der dieser Nummer beigefügten Kunstbeilage mehrere Abbildungen von echten Original-Aufdrucken in verschiedenen Ausführungen, Abbild. 2 und 5 fetter — kräftiger — und Abbild. 4 klarer Druck. Die Abbildungen sind 0,6 mm kleiner wie die Originalgröße.

Als Unterlagen für meine Gutachten habe ich wie aus den Abbildungen zu ersehen ist, Marken von **verschiedenen Postorten** — Tientsin, Tongku und Peking —, von **verschiedenen Werten** — 3, 5, 10 und 20 Pfg. — und von solchen, die in **der Kurszeit** zur Frankierung verwandt wurden, benützt. Außer diesen abgebildeten Werten lagen mir noch andere und höhere Werte, die **während der Kurszeit** entwertet waren, zur Prüfung vor; sie zeigten alle denselben Aufdruck wie die Abbild. 1—5. Die Stücke, die zu den Abbild. 1—3 verwandt wurden, stammen von einem Einschreibebrief.

Nach meiner Beobachtung ist der Tientsin-Handstempel-Aufdruck meistens fett — kräftig — ausgefallen. Die vorkommenden mageren Aufdrucke sind oft so schlecht, daß ihr skelettähnliches Aussehen den Sammler leicht irre führen kann. Die senkrechten Striche der einzelnen Aufdruckzeichen der mageren Aufdrucke sind oben und unten dick und in der Mitte dünn. Ebenso habe ich verklexte Aufdrucke beobachtet, die an Stelle der kleinen Querstriche dicke Farbtropfen aufweisen. Aber trotz der nachlässigen Aufdruck-Ausführung weisen die Original-Handstempel-Aufdrucke doch immer die charakteristischen Merkmale auf, die mit Sicherheit ihre Echtheit erkennen lassen.

Der Original-Aufdruck bzw. dessen einzelne Aufdruckzeichen haben folgende Größenverhältnisse: Gesamtlänge 17 ½ mm, Höhe des C-Bogens 4 ½ mm, Länge des Kopfstriches des C 1 ¾ mm, Höhe des h 4 mm, Breite in der Mitte 2 ½ mm, der obere Querstrich ist grade, Höhe des i mit Punkt 4 mm, ohne Punkt 3 mm, Höhe des n 3,4 mm, Breite in der Mitte 2,6 mm, Höhe des a 3 ½ mm, Breite 3 mm, der obere Bogen des a ist vorne leicht nach innen gebogen. Das C steht ¼ mm tiefer als die anderen Aufdruckzeichen, die alle in gleicher Höhe stehen. Die Farbe des Aufdrucks ist intensiv schwarz. Die **Stellung des Original-Aufdrucks** geht selten über die **diagonale Richtung hinaus** — siehe Abbildung — sie bleibt eher darunter, während die **gefälschten** Aufdrucke eigentümlicherweise fast ausnahmslos **steile Richtung** haben.

Gleichzeitig bringe ich die Abbildungen einiger interessanter Aufdruck-Fälschungen — Abbild. A, B, C und D — ausgeführt auf echten Reichspostmarken.

Fälschung A ist mit grauschwarzer Farbe ausgeführt und mit einem echten, aber rückdatierten Tientsin-Poststempel, Datum vom 1. 1. 01, entwertet.

Die Fälschung ist erkennbar 1. an dem C, der Bogen ist größer und dünner, der Kopfstrich ½ mm länger und dünner, 2. das h ist ¼ mm höher, 3. der senkrechte Strich des i ist

kurzer und der Punkt über dem i weiter vom Strich entfernt, 4. das n ist ½ mm niedriger, 4. das a ist 0,6 mm niedriger und die Schleife hat eine merklich andere Gestalt. Der ganze Aufdruck ist ½ mm länger. Diese Fälschung trägt das Prüfungszeichen eines berühmten Prüfers.

Die Fälschung Abbild. B, die meines Wissens bis jetzt noch nicht gemeldet wurde, ist eine weniger gefährliche Fälschung, sie lag mir in einem Doppelstück vor. Bei dieser Fälschung wird das C und das a zum Verräter.

Die Abbild. C und D zeigen **zwei Fälschungen gleicher Art** ungebraucht und gebraucht, letztere mit **echtem** Peking-Poststempel, Datum vom 7. 3. 01, **außer der Kurszeit** entwertet. Beide Stücke tragen das Prüfungszeichen eines Berliner Händlers und Berufsprüfers. Außer diesen beiden abgebildeten Stücken lagen mir noch mehrere ungebrauchte Fälschungen derselben Art vor, die ebenfalls das Prüfungszeichen des vorbezeichneten Prüfers trugen.

Diese Aufdruck-Fälschung ist eine ziemlich täuschende Nachahmung, sie unterscheidet sich von dem Original-Aufdruck 1. durch das C, dessen untere Bogenhälfte enger ist, 2. durch das h, dies ist höher und der obere Querstrich **nach oben gekrümmt** — siehe Abbild. C. — 3. durch das a, dessen oberer Bogen größer, länger und mehr senkrecht nach unten zeigt. Bei genauer Prüfung fällt die veränderte Gestalt jedes Aufdruckzeichens deutlich auf. Die Farbe ist grauschwarz.

Außer den vorbeschriebenen Aufdruck-Fälschungen sind noch eine Menge mehr oder weniger täuschende Nachahmungen bekannt, die zum Teil von Prüfern irrtümlich als echt bezeichnet worden sind und ein Prüfungszeichen tragen. Es ist daher beim Erwerb von Tientsin-Propisorien äußerste Vorsicht geboten.

Die echten Entwertungen auf den Fälschungen — siehe Abbild. A u. D — sind dadurch entstanden, daß s. Zt., **nachdem die Anfertigung** dieser Aushilfsmarken telegraphisch **verboten** war, die Beamten in Peking und Tongku auf Wunsch von Deutschen und Ausländern mit **von ihnen nachgeahmten** Handstempel Propisorien — **Fälschungen** — herstellten und diese abgestempelt bzw. zur Beförderung durch die Post zugelassen haben. Es ist daher leicht begreiflich, wenn viele Sammler, die nicht die über das Tientsin-Propisorium erschienenen Abhandlungen kennen, sich durch ein ganzes Poststück mit gebrauchter Fälschung täuschen lassen, und den falschen Aufdruck als echten Handstempel-Aufdruck ansehen. Die Unsicherheit in der Beurteilung des echten Handstempel-Aufdrucks ist noch dadurch vergrößert worden, daß ein Berliner Händler und bekannter Prüfer, der eine Menge Fälschungen von der Fälschung C und D besessen hat, diese Stücke als echt bezeichnete, mit seinem Prüfungszeichen abstempelte und sie als zweite Type ausgab. Dieser Herr hat, trotzdem ihm der Aufdruck von anderer Seite als Fälschung bezeichnet wurde, diesen Aufdruck, wie er angibt, für echt gehalten und die Marken als echt verkauft.

In einem Prozeß hat das Gericht klar und deutlich entschieden:

Es gibt nur einen echten Tientsin-Handstempel (— siehe Abbild. 1—5 —), **und alles, was mit einem anderen Stempel angefertigt worden ist, darf nicht als echtes Propisorium angesehen werden.**

Der echte Tientsin-Handstempel wird jetzt im Reichspostmuseum aufbewahrt.

Zur besseren Veranschaulichung sind den Abbildungen 1/2fache Vergrößerungen des echten Handstempel-Aufdrucks, Abbild. I, II, III und IV, und zwei Vergrößerungen von gefälschten Aufdrucken, Abbild. a und b, beigelegt. Abbild. b ist die von dem Berliner Händler und Prüfer als **echt** bezeichnete und mit seinem Prüfungszeichen gestempelte Fälschung.

Ich möchte wünschen, daß meine vorstehenden Ausführungen über das Tientsin-Provisorium die Sammler zur Vorsicht mahnt und sie vor Ueberschätzung durch falsche Marken schützen.

Im Anschluß an meine früheren Mitteilungen betr. Marianenstempelfälschungen muß ich mitteilen, daß ich seitdem unter den mir zur Prüfung eingesandten Marianenmarken wieder eine Menge Stempelfälschungen festgestellt habe. Die Entwertung 3. 10. 00, die mir auf einem ganzen Satz vorlag, kommt mir auch verdächtig vor. Ein bekannter Philatelist und Prüfer von deutschen Kolonialmarken sandte mir, indem er mich um eine Gegenleistung bat, 80 Stück Marianen zur Begutachtung, ich stellte fest, daß von diesen 80 Marken 33 Stück bestimmt Falschstempel trugen. Aus diesen Feststellungen ist zu ersehen, daß ganz bedeutende Mengen Marianenmarken Falschstempel tragen müssen und daß wirklich einwandfrei gebrauchte Marianenmarken sehr selten sind. Also nochmals Vorsicht beim Erwerb von gebrauchten Marianen.

Zu der Bekanntmachung der Firma G. Freyse-Hannover im „Deutschen Philatelist“ Nr. 6 habe ich zu bemerken, daß Herr Carl Friß in Alzey sich als Lieferant der von Herrn Alb. Friedemann und von mir als Stempelfälschungen bezeichneten Stempel, Datum 15. 10. 00, 25. 11. 00, 6. 12. 00, 10. 1. 01 und 8. 6. 01 auf Marianen — Adlertype — bekannt hat und trotz der gefällten Gutachten die angezweifelten Stempel für unzweifelhaft echt erklärt. Dieser Erklärung habe ich hinzuzufügen, daß ich solange an meinem Gutachten festhalte, bis mir Herr Friß ganz einwandfrei gebrauchtes Beweismaterial vorgelegt hat. Das Beweismaterial muß aus mehreren Poststücken — von jedem Datum — bestehen, welche Vertrauen erweckende Adressen tragen, glaube aber, daß ihm dies unmöglich ist. Gerade bei Marianen-Abstempelungen bin ich sehr mißtrauisch geworden. Die Nulltype, die zu dem Poststempel von 1900 verwendet wurde, ist wesentlich anders wie diejenige, die zu den Falschstempeln verwendet wurde. Diese stammt aus jüngerer Zeit. Die Verschiedenheit der oben erwähnten Nulltype — es ist meine Entdeckung — hat Herr Hans Müller, Herr G. Freyse und Herr Alb. Friedemann konstatiert. Herr Hans Müller hat mir auf Anfrage unter Vorlegung der von mir angezweifelten Stempel erklärt, daß die große Nulltype im Juni 1900 nicht vorkommen kann und mit Herrn Freyse zusammen das Datum 21. 6. 00 als falsch gestempelt (zurückgestellt) begutachtet. Ebenso haben beide Herren das Datum 15. 10. 00 beanstandet. Dieses gebe ich bekannt, um zu beweisen, daß ich mit meinem Gutachten nicht allein stehe, sondern daß ich drei der besten deutschen Kolonialmarkenkennner auf meiner Seite habe. Wiederholt hat Herr Müller meinem diesbezügl. Gutachten beigelegt.

Herrn Carl Friß muß ich fragen: wie erklärt er mir sein bisheriges Stillschweigen den mehrfachen Bekanntmachungen gegenüber, daß die

vorgenannten Stempeldaten Fälschungen seien? Er wußte doch, daß er solche Abstempelungen Herrn Freyse geliefert hatte.

Ist Herr Friß Händler oder Sammler? Ist er Händler, dann ist sein Verhalten eher zu verstehen, ist er aber Sammler, dann hat er als solcher einen großen Fehler begangen. Wenn er von der Echtheit der angezweifelten Stempel überzeugt war, dann hätte er unbedingt dafür Sorge tragen müssen, daß durch eine kompetente Stelle, der das Beweismaterial hätte vorgelegt werden müssen, die Zweifel zerstreut worden wären. Statt dessen hat Herr Friß alles zappeln lassen und durch sein Schweigen große Unruhe unter die Sammler getragen. Meines Erachtens ist es Pflicht eines jeden echten Sammlers, von selbst zur Aufklärung mit beizutragen und nicht erst auf Anruf.

Herr Friedemann hat oft um Zusage von ihm noch unbekanntem Marianenstempeln gebeten; leider aber haben viele zweifelhafte Sammler wohl zur Bereicherung ihrer Taschen, aber nicht zur Bereicherung der philatelistischen Wissenschaft beigetragen.

Wenn auch Herr Friß sagt, „meine Marken stammen alle aus Saipan, und mein Material liegt so schön handgerecht in Düsseldorf“, so beweist das für mich absolut gar nichts. Gerade in Saipan sind die Hauptübeltäter zu suchen, dort ist die Fälscher-Fabrik, die auf Bestellung fabriziert, so manchem eifrigen Sammler Aerger bereitet und die Lust zum Sammeln verleidet hat. Ich behaupte immer noch, daß die von mir als Stempelfälschungen bezeichneten Daten Fälschungen sind und mache Herrn Friß einen Vorwurf daraus, daß er es bis jetzt unterlassen hat, öffentlich Aufklärung zu geben. Bedenklich ist, daß alle angezweifelten Stempel von Herrn Friß stammen. Die Sammler tun gut, gebrauchte Marianen mit oben genannten Daten nicht zu erwerben.

Zum Schluß möchte ich bekannt geben, daß ich nach meinen Beobachtungen an Briefen des Herrn Friß zu der festen Ueberzeugung gelangt bin, daß die Schrift des Herrn Friß identisch ist mit derjenigen auf den Poststücken, die in dem Werk des Herrn Alb. Friedemann „Die Postfreimarken der deutschen Schutzgebiete“ unter der Rubrik „Mache“ und „Schwindelerzeugnisse“ abgebildet sind — siehe Abbildung Seite 97 und Seite 119 handschriftliche Entwertungen.

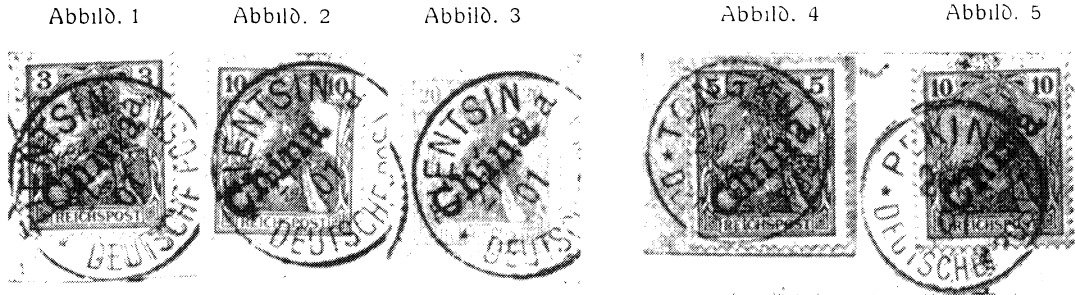
Gleichzeitig möchte ich an Herrn Friß die Bitte richten, die Gründe, welche ihn zu der Schaffung solcher Sachen veranlaßt haben, bekannt geben zu wollen.

Fälschung! Bulgarien 1895, 01 auf 2 st., verkehrt stehender Aufdruck.

In den Germ.-Berichten Nr. 11 von 1908 wurde auf eine Bulgarien-Fälschung von 1895, 01 auf 2 st. grau-grün, Aufdruck verkehrt stehend, hingewiesen, die Beschreibung derselben konnte nur unvollkommen wiedergegeben werden.

Durch die Liebenswürdigkeit des Direktors der Photographischen Lehranstalt des Lettevereins in Berlin, Herrn Schulz-Hencke, sind wir heute in der Lage in der beiliegenden Kunstbeilage nicht nur eine getreue Abbildung, sondern auch eine starke Vergrößerung des echten und des falschen Aufdruckes zu bringen. Schon bei

Fälschung von Tientsin-Provisorien



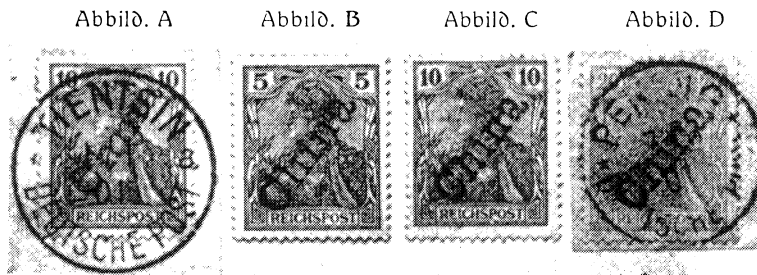
Abbild. 1 Abbild. 2 Abbild. 3 Abbild. 4 Abbild. 5

Echter Aufdruck Echter Aufdruck Echter Aufdruck Echter Aufdruck Echter Aufdruck

Samtlich entwertet mit Tientsin-Poststempel, Datum vom 27. 1. 01 Echt. Poststemp. Tongku Datum 22. 1. 01 Echt. Poststemp. Peking Datum 26. 1. 01

Fälschungen

Nachahmungen des echten Tientsin-Handstempel-Aufdrucks mit teilweise echten Entwertungen



Abbild. A Abbild. B Abbild. C Abbild. D

Falscher Aufdr. Falscher Aufdr. Falscher Aufdr. Falscher Aufdr.

Mit echtem, aber rückdatiertem Poststempel Peking, Datum 1. 1. 01 entwertet Entwertet mit echtem Peking-Poststempel, Datum 7. 3. 01. Fälschung C. gebraucht

Einundeinhalbfache Vergrößerung v. echt. Tientsin-Handstempel-Aufdrucken



Abbild. I (Abbild. 1) Abbild. II (Abbild. 2) Abbild. III (Abbild. 5) Abbild. IV (Abbild. 4)

Falsche Aufdrucke.

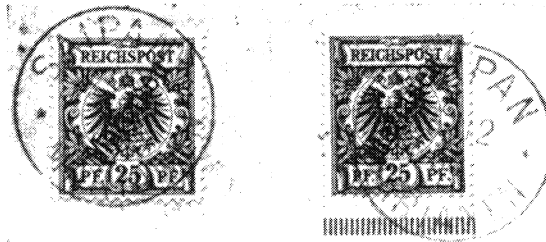


Abbild. a (Abbild. B) Abbild. b (Abbild. C)

Die eingeschalteten Bezeichnungen zeigen die Abbildungen obenstehender Marken an, von denen der Aufdruck zur Vergrößerung genommen wurde.

Marianen-Marken.

Verdächtige Entwertung Stempelfälschung



Datum 3 10 00 Datum 6. 12 00